

Liebe Mitglieder

Liebe Freundinnen und Freunde des Üetlibergs

Erinnern wir uns

Im Jahr 2008 ersuchten die Baudirektion des Kantons Zürich und das Bundesamt für Raumentwicklung die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) um eine Beurteilung der Richt- und Nutzungsplanung Uto Kulm. Die Lage des Uto Kulm im "Bundesinventar der geschützten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung" (BLN) war dabei für die ENHK von wesentlicher Bedeutung. In ihrem Gutachten präziserte sie die im Natur- und Heimatschutzgesetz verlangte "ungeschmälerte Erhaltung des Objektes". So mussten unter anderem ungeschmälert erhalten bleiben: Der Uto Kulm als Aussichtspunkt, die Landschaft mit der prägenden Silhouette, die prägenden geologischen und morphologischen Elemente, die prähistorischen und mittelalterlichen Zeugen. Im Rahmen ihrer Begutachtung beurteilte die Kommission auch die Veränderungen auf dem Kulm seit 1985. Genannt wurden etwa die bewilligten und unbewilligten Erweiterungsbauten, die vermehrte Beanspruchung des Aussenraums durch den Hotelbetrieb und der Mehrverkehr. Die ENHK befand: "Alle diese Veränderungen sind mit den für das Gebiet Uto Kulm formulierten Schutzziele nicht vereinbar und in ihrer Summe als schwere Beeinträchtigung zu beurteilen. Gegenüber dem Zustand von 2002 wurde die Beeinträchti-

gung durch die nicht bewilligten Eingriffe insgesamt nochmals erhöht."

Wo stehen wir heute?

Pro Üetliberg hat seit damals einiges erreicht: Illegale Bauten mussten verschwinden, 2017 trat ein Gestaltungsplan in Kraft, worin die Rechte der Öffentlichkeit auf ungehinderten Zugang zu Teilen des Uto-Kulm-Plateaus und des Aussichtspunkts ("Känzeli") festgeschrieben wurden, der Autoverkehr wurde - zwar auf einem sehr hohen Niveau - begrenzt, das Autoabstellen rund um das Hotel praktisch gänzlich verboten; um nur einige der gesetzlichen Vorschriften zu nennen, die der Gastgewerbebetrieb heute einhalten müsste.

Tatsache ist: Seit der Vereinsgründung von Pro Üetliberg hat der Uto Kulm enorm an Zugkraft gewonnen. Er ist zu einem bedeutenden, zeitweise überbevölkerten Magneten mit touristischen und kommerziellen Angeboten aller Art geworden. Das vielleicht krassste Beispiel sind die sogenannten "Raves", Technopartys auf den Aussenterrassen des Restaurants mit über 1000 Besucherinnen und Besuchern, an denen vom frühen Nachmittag bis spät am Abend zu elektronisch erzeugter Musik getanzt wird - dies ungeachtet der Tatsache, dass der

Beachten Sie auch den neu gestalteten Pro-Üetliberg-Flyer in der Beilage. Wenn Sie damit in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis Werbung für eine Mitgliedschaft in unserem Verein machen wollen, schicken wir Ihnen gern weitere Exemplare zu. Kontaktieren sie uns via E-Mail unter info@pro-uetliberg.ch oder postalisch: Pro Uetliberg, Postfach, 8142 Uitikon (bitte gewünschte Anzahl Exemplare angeben)



Uto Kulm mitten in einem Natur- und Wildschutzgebiet und auch in der Nähe von Wohnbauten liegt.

Pro Üetliberg bleibt dran

Wir berichten in diesem Heft darüber aufgrund eigener Beobachtungen wie auch Ihrer Meldungen, die für uns immer sehr wertvoll sind. Nötigenfalls gelangen wir direkt an die Verantwortlichen, wenn wir Zuwiderhandlungen gegen die Schutzvorschriften entweder selber feststellen oder Üetliberggänger/-innen uns solche mitteilen. Falls dies nicht zum Erfolg führt, versuchen wir mit juristischen Mitteln eine Beseitigung des Missstandes zu erwirken.

Immer wieder gefallen sich gewisse Kreise darin, uns die Rolle der Neinsager und Verhinderer anzuhängen. Der Vorwurf ist einfach zu

widerlegen: Pro Üetliberg versteht sich als Anwalt der am Üetliberg Erholung Suchenden, der einzigartigen und in Teilen immer noch unberührten Landschaft, ihrer reichen Tier- und Pflanzenwelt. Zu deren Schutz haben Bund und Kanton verschiedene Regelwerke geschaffen. Solange diese eingehalten werden, halten wir uns still und wird man von Pro Üetliberg nichts hören. Wird ihnen zuwidergehandelt, werden wir aktiv. So einfach ist das.

Dies alles vermögen wir nur zu leisten dank der ununterbrochenen materiellen und immateriellen Unterstützung durch Sie, unsere Vereinsmitglieder und weitere zugewandte Orte. Dafür möchte ich mich bei Ihnen an dieser Stelle einmal mehr ganz herzlich bedanken!

Margrith Gysel

Präsidentin "Verein Pro Üetliberg"



Berggasthaus Uto Staffel



(Foto H.-P. Köbli)

Obiges Schild hängt seit Mitte Juni am Eingang des Restaurants. Ganz so still, wie man es angesichts der Affiche vermuten könnte, ist es beim Uto Staffel jedoch nicht: Obschon der Gastgewerbebetrieb ruht, finden dort immer wieder Technopartys statt, Tanzveranstaltungen mit mehreren hundert zahlenden Besucherinnen und Besuchern, an denen vom frühen Nachmittag bis 23 Uhr abends zu elektronisch erzeugter Musik getanzt wird. Der letzte dieser Anlässe ist am Pfingstamstag über die Bühne gegangen.

Vielstündige und bis tief in die Nacht hinein andauernde Freiluft-"Raves" mit Lautstärken bis zu 90 Dezibel mitten im Naturschutzgebiet stellen für Pro Üetliberg eine unannehmbare Quelle von Schallimmissionen dar. Wir sind überzeugt, dass die Veranstalter damit der geltenden Naturschutzgesetzgebung zuwiderhandeln.

Schutzverordnung Uetliberg-Albis

Die Schutzverordnung Uetliberg-Albis gliedert das Schutzgebiet in verschiedene Zonen, darunter die Zone IVA ("Waldschutzzone"). In dieser "sind alle Tätigkeiten verboten, die Tiere beeinträchtigen, insbesondere das Stören von wild lebenden Tieren". Tatsächlich grenzt der Gastgewerbebetrieb Uto Staffel unmittelbar an eine derartige Zone IVA und beträgt der Abstand zu den Lautsprecheranlagen während Technopartys nur gerade ein paar Meter. Für Pro Üetliberg steht ausser Frage, dass eine zehn Stunden dauernde ununterbrochene Beschallung mit lauter elektronischer Musik ein extremes Stören der

Tierwelt darstellt, die unmittelbar daneben heimisch ist.

Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung

In den Ausführungsbestimmungen zur BLN-Landschaft Albiskette-Reppischtal, zu der auch der Üetliberg gehört, wird als Schutzziel Nr. 18 das "Erhalten der Ruhe, insbesondere in den Wäldern", festgelegt. Das Veranstanden von Outdoor-Raves beim Uto Staffel ist nach Auffassung von Pro Üetliberg eine schwerwiegende Verletzung auch dieser Vorgabe.

Behördlich bewilligte Veranstaltung

Da der Uto Staffel auf Stadtgebiet liegt, ist die Bewilligungsbehörde die Stadtpolizei Zürich. Diese schreibt uns auf Anfrage, weshalb sie den Anlass vom Pfingstsonntag überhaupt bewilligt habe, Folgendes:

Die Stadt Zürich betrachtet die Örtlichkeit Uto Staffel als Privatgrund. Veranstaltungen auf Privatgrund bewilligt sie gestützt auf die Allgemeine Polizeiverordnung. Die Stadt verfügt über keine rechtliche Grundlage, die Bewilligung zu verweigern. Zumal im Rahmen der Vernehmlassung mit den verschiedenen Stellen - Grün Stadt Zürich, Fachgruppe Lärmschutz, Kreischeif 3, Schutz & Rettung, etc. - keine Einwände vorgebracht wurden.

Zur Frage, wie die Stadtpolizei sicherstelle, dass während eines Raves die vorgegebenen Schallobergrenzen eingehalten würden, lautete die Antwort, eine solche Kontrolle liege in der Eigenverantwortung des Veranstalters. Die Einhaltung werde jedoch stichprobenmässig überprüft. "Wie, wo und wann genau kontrolliert wird, wird aus einsatztaktischen Gründen grundsätzlich nicht kommuniziert."

Blick in die Zukunft

Mittels Pressemitteilung gelangte Pro Üetliberg kurz vor dem Uto-Staffel-Pfingstsonntags-Rave an die Medien. Darin schrieben wir wörtlich:

Pro Üetliberg hat nichts gegen Raves an sich – auch in unserem Verein gibt es zweifellos Mitglieder, die gern zu Technomusik tanzen. Die Sache steht und fällt jedoch damit, wo die Party abgeht: Das Naturschutzgebiet Üetliberg ist dafür definitiv der falsche Ort. Der geplante Pfingstsonntags-Rave ist ein Schlag ins Gesicht all jener Menschen, die auf dem Üetliberg beim Spazieren, Wandern, Picken, Joggen oder Velofahren Erholung vom hektischen Alltag suchen.

Zwar stehen wir weiter in Kontakt mit der zuständigen Bewilligungsinstanz. Doch auch wenn es nicht mehr gelingen sollte, in Bezug auf den fraglichen Anlass Änderungen zu erreichen, werden wir in jedem Fall versuchen, mit sämtlichen uns zur Verfügung stehenden Mitteln - wenn nötig auch auf dem Rechtsweg gegen künftig derartige Lärmorgien vorzugehen.

Damit sind die nächsten Schritte vorgezeichnet: Sie führen über unsere Anwaltskanzlei, die eine Eingabe bei der Stadt Zürich, eventuell auch bei den zuständigen kantonalen Instanzen prüfen wird. Denkbar sind zudem politische Vorstösse; dies ist zurzeit ebenfalls in Abklärung.

Wahrscheinlich die rascheste Aussicht auf Erfolg schliesslich hätte eine offizielle Beschwerde von Uto-Staffel-Anwohnerinnen und -Anwohnern, die während jeder Techno-party über viele Stunden hinweg unerträglichem Lärm ausgesetzt sind. Ob sie dies, allenfalls auch mit Unterstützung von Pro Üetliberg, tun wollen oder nicht, liegt jedoch gänzlich in ihrem eigenen Ermessen.



Uto Staffel bei Tag



Uto Staffel bei Nacht

(K)eine Gegendarstellung

Viele Leserinnen und Leser erinnern sich bestimmt an das Interview mit dem Stadtzürcher Finanzvorstand *Daniel Leupi* in der letzten Info-Ausgabe, in dem es um einen beinahe zustande gekommenen, wegen des plötzlichen tragischen Ablebens von Uto-Kulm-Chef *Giusep Fry* praktisch in letzter Minute gescheiterten Verkauf des Uto Kulm an die Stadt Zürich ging.

Aufmerksam gelesen wird das Pro-Üetliberg-Info auch zuoberst auf dem Zürcher Hausberg - nicht selten, wie wir vermuten, mit einigem Missvergnügen. Im vorliegenden Fall stachen Stadtrat Leupis Ausführungen dem Uto-Kulm-Hausherrn *Fabian Fry* so sehr in die Nase, dass er seinem Unmut in den beiden grossen Zürcher Tageszeitungen freien Lauf liess. Persönlich bzw. via seinen Pressesprecher *Benjamin Styger* liess er im Tages-Anzeiger und in der Neuen Zürcher Zeitung verlauten, Stadtrat Leupis Schilderung der seinerzeitigen Verkaufsverhandlungen im Pro-Üetliberg-Vereins-Info sei in weiten Teilen unzutreffend. Was den städtischen Magistraten seinerseits dazu veranlasste, den Aussagen der Herren Fry und Styger entschieden entgegenzutreten und diese in aller Form zurückzuweisen.

Gleichzeitig - gewissermassen als Nebenschau- platz der hauptsächlichen Kontroverse - wurde auch der Verein Pro Üetliberg vom Uto Kulm herab mit Unterstellungen eingedeckt. So verstieg sich Uto-Kulm-Sprecher Styger im Tages-Anzeiger zur Behauptung, Pro Üetliberg sei "ein Verein, der die Frys vom Uetliberg vertreiben möchte". Worauf sich der damit befasste Tages-Anzeiger-Redaktor auf unser Ersuchen hin bereit fand, eine Entgegnung abzudrucken:

Es sei absurd zu behaupten, das Ziel des Vereins bestehe darin, die Frys vom Uetliberg zu vertreiben, sagte ein Sprecher von Pro Üetliberg. Einzig darum gehe es, die Naturlandschaft Uetliberg-Albis zu schützen und langfristig zu erhalten. "Dazu gehört auch, dass sich der Hotel- und Gastgewerbebetrieb auf dem Uetliberg an die kantonalen Vorgaben hält. Für den Verein sind alle Uto-Kulm-Betreibenden, die dies tun, absolut erwünscht, egal wie sie beissen."

Anders in der Neuen Zürcher Zeitung: Dort fuhr nicht nur der Pressesprecher, sondern

Hoteldirektor Fry höchstpersönlich unserem Verein an den Karren. Da seine Kritik an Pro Üetliberg ebenso abwegig war wie zuvor die wilde Behauptung Herrn Stygers im Tagi, ersuchten wir auch den betreffenden NZZ-Redaktor um Raum für eine Gegendarstellung. Die Antwort war kurz und sec:

Bei Gegendarstellungen von Drittparteien sind wir in der Regel sehr zurückhaltend. Ich werde Ihr Anliegen aber weiterleiten – in der Zwischenzeit ermutige ich Sie, einen Leserbrief zu schreiben, da könnten Sie gute Chancen haben.

Gute Chancen mit einem Leserbrief? Das schien uns denn doch sehr unverbindlich, und so schrieben wir dem werten Herrn Redaktor folgendermassen zurück:

Herr Fry hat in der NZZ bezüglich Verein Pro Üetliberg Behauptungen aufgestellt, die jeder sachlichen Grundlage entbehren. Als Beispiel möge seine Aussage dienen, die Mitglieder des Vereins Pro Üetliberg würden unter anderem "ständig anrufen, um sich zu beschweren. Mein Vater hat das zwanzig Jahre lang ausgehalten – aber mich wollte er davor bewahren." Tatsächlich haben im Lauf des Jahres 2024 Vertreter des Vereins Pro Üetliberg genau zwei Mal mit Herrn Fry telefoniert, um Übertretungen der für den Uto Kulm geltenden kantonalen Festlegungen anzusprechen und um eine Wiederherstellung des rechtmässigen Zustandes zu ersuchen. Die Telefonate gingen im Übrigen auf eine Anregung von Herrn Fry selber zurück, der kurz nach dem Stabwechsel auf dem Uto Kulm vorschlug, nicht mehr ausschliesslich via Anwälte miteinander zu kommunizieren, wie das unter seinem Vater der Fall gewesen war, sondern zu versuchen, Konflikte direkt und unkompliziert zu bereinigen. Darauf gingen wir sehr gern ein, und am Anfang hat es auch ein-zwei Mal funktioniert. Dann aber mussten wir feststellen, dass Zusicherungen, das kantonale Recht künftig einzubalten, zwar immer wieder neu in Aussicht gestellt, jedoch selten tatsächlich umgesetzt wurden ... Wir würden uns deshalb wie gesagt freuen, wenn uns das Recht auf eine formelle Gegendarstellung eingeräumt würde.

Die Antwort auf unser Begehren ging uns dann nicht mehr durch den erwähnten Journalisten zu, sondern durch den Senior Legal Counsel (Chef der Rechtsabteilung) der NZZ:

Nach eingehender Prüfung Ihres Begehrens sehen wir uns ... nicht in der Pflicht, Ihrer Gegendarstellung im Sinne von Art. 28g ff. ZGB nachzukommen.

Es folgte eine ausführliche juristische Begründung, weshalb der Text unserer Gegendarstellung die Voraussetzungen des erwähnten Gesetzesartikels nicht erfülle. Unterstützt von unserem eigenen Senior Legal Counsel änderten wir die Formulierung in der Folge ab und schickten die neue Fassung wiederum an die NZZ. Diese wollte jedoch auch die überarbeitete Version nicht akzeptieren.

Der nächste Schritt hätte nun darin bestanden, dass wir versuchen würden, eine Veröffentlichung der Gegendarstellung mit Hilfe unseres Anwalts gerichtlich zu erstreiten. Doch halt: Eine juristische Auseinandersetzung zwischen

einer kleinen lokalen Naturschutzorganisation einerseits und einem der führenden Schweizer Medienunternehmen andererseits, wegen einiger unbegründeter Anwürfe von Seiten des Uto Kulm? Dafür sind die finanziellen Mittel unseres Vereins allzu limitiert und war uns letztlich auch unsere Zeit zu schade: Statt weiter auf einer öffentlichen Richtigstellung falscher Aussagen zu beharren und uns damit auf einen langwierigen Rechtsstreit mit höchst unsicherem Ausgang einzulassen, so sagten wir uns, setzen wir unsere finanziellen und personellen Ressourcen lieber weiterhin direkt vor Ort für den Schutz der Üetliberg-Landschaft ein, für ihre wunderbare Tier- und Pflanzenwelt und für die Interessen der dort Erholung suchenden Menschen. So wie dies andernorts in diesem Heft nachzulesen ist.



Buchen am Gratweg: Hat bald ihr letztes Stündchen geschlagen?

Vom Fernsehturm zieht sich eine Art natürliche Halb-Allee, gut 100 Meter lang und hauptsächlich aus Buchen bestehend, den Gratweg hinunter bis zur langen Treppe in Richtung Schwesternhäuser.

Anfang April gingen dazu beim Verein Pro Üetliberg von verschiedenen Seiten Anfragen ein -"betreffend markierte Bäume neben dem Gratweg beim Fernsehturm", wie es in einer davon hiess: «Habe gerade gesehen, dass 8 Buchen mit orangen Zeichen markiert sind, direkt beim Grat beim Fernsehturm ... Dies sind wunderschöne Schattenbäume. Es wäre furchtbar, wenn sie gefällt würden!»

Pro Üetliberg gelangte daraufhin an das städtische Forstamt "Grün Stadt Zürich" und ersuchte um weitere Informationen. Diese lauteten wie folgt:

Bei den mit oranger Farbe markierten Buchen handelt es sich um Bäume, die im kommenden Winter gefällt werden sollen. Wie auf dem Bild gut ersichtlich ist, teilt

sich eine der markierten Buchen bereits am Stammfuss in zwei Stämme – ein sogenannter Zwiesel. (Diese) sind deutlich anfälliger gegenüber Sturm- und Nassschneereignissen als einstämmige Bäume. Bei starken Böen kann es an der Gabelung zu Aufrissen kommen, wodurch beide Stämme zu Boden stürzen könnten. Es besteht ein Risiko für das benachbarte Betriebsgebäude des Fernsehturms und den angrenzenden Fussweg. Die



Die Buchen links sollen gefällt werden

markierte Buche stellt somit ein Sicherheitsrisiko dar, dem wir mit der geplanten Fällung vorbeugen müssen. Zusätzlich wurden an einigen Buchen abgestorbene Kronenteile festgestellt – eine Erscheinung, die im Zusammenhang mit der fortschreitenden Klimaerwärmung steht.

Nach einem weiteren dringenden Appell von dritter Seite, Pro Üetliberg möge in dieser Sache aktiv werden, gelang es *Ueli Nagel* gegen Ende Mai einen Augenschein vor Ort zu organisieren. Anlässlich dieser Begehung - an der unter anderem auch *Sibylle Kauer*, Pro-Üetliberg-Vorstandsmitglied und Stadtzürcher Gemeinderätin (Grüne) teilnahm -, nannten der städtische Üetliberg-Revierförster *Nils Schönenberger* und der kantonale Kreisforstmeister *Andreas Guggisberg* einen weiteren Grund, weshalb die markierten Buchen im kommenden Winter gefällt werden sollen. Weder Zwieselnatur noch Baumkrankheiten sind demnach in erster Linie für die Ausdünnung der Buchen verantwortlich, sondern ein geplanter grosser Holzschlag im weiter unten befindlichen Gebiet Rossweidliegg. Das Gelände fällt dort so steil ab, dass - wie die Forstfachleute erklärten - "Seillinien ausgeholt" und die gefällten Baumstämme mit mobilen Seilbahnen abtransportiert werden müssen. Diese benötigen eine massive Verankerung zuoberst auf dem Grat - und dafür werden die Buchen entlang des Gratwegs verwendet, die die Prozedur in der Regel jedoch nicht überleben und ebenfalls gefällt werden müssen.

Inzwischen hat die Diskussion um die markierten Buchen weiter zugenommen. Pro Üetliberg jedenfalls wird immer wieder darauf angesprochen, von Leuten, die auf dem Zürcher Hausberg wohnen ebenso wie von Menschen, die von der Stadt, von Uitikon oder Stallikon heraufkommen, weil sie am Üetliberg nicht zuletzt auch den Wald und seine Bäume lieben.

Anders als beim Uto Kulm gibt es bei der Waldbewirtschaftung keine punktgenauen gesetzlichen Vorschriften darüber, was rechtens ist und was nicht. Wenn Grün Stadt Zürich sagt, diese oder jene Bäume müssen weg, existiert kaum eine Handhabe, den Holz-

schlag zu verhindern, und sei unsere Überzeugung noch so stark, dass es besser wäre - besser für die Bäume selber und ihre Bewohnerinnen und Bewohner, besser aber auch für die umgebende Naturlandschaft und die Menschen, die darin Erholung suchen - wenn sie noch einmal fünfzig oder hundert Jahre in Schönheit und in Würde so stehen bleiben könnten, wie sie bereits dort gestanden haben.

"Kaum eine" ist nicht gleichbedeutend mit "keine": Wie uns ein Piepmatz von einem Baum herab ins Ohr gezwitschert hat, sei da und dort etwas im Tun, um den markierten Buchen am Gratweg, oder mindestens einem Teil davon, doch noch zum Weiterleben zu verhelfen. Ob dies auf der politischen oder rechtlichen Ebene oder auf beiden geschehen soll, vermochte das Vögelchen allerdings nicht zu sagen. Warten wir also ab und berichten wieder über die Fortsetzung der Geschichte im nächsten Pro-Üetliberg-Info.



Besprechung vor Ort: U. Nagel, N. Schönenberger, R. Guggisberg, S. Kauer (v.l.n.r.)



Wenn die Natur die Kultur zurückholt

Ein lebendiger Spaziergang am Üetliberg im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Abenteuer Stadtnatur"

Am Samstagnachmittag, 24. Mai 2025 machen sich 25 Neugierige auf und hinein in die spannende Geschichte des Üetlibergs, sachkundig geführt von Dr. Christian Thomas, langjähriger Bewohner des Bergs und passionierter Erzähler.

Von der SZU-Station Ringlikon spazieren wir zuerst durch die Mammutallee. Gleich zu Beginn entdecken wir - gut versteckt im Wald - die Überreste einer beeindruckenden keltischen Anlage. Beim Keltenwall mit Tor versuchen wir uns vorzustellen, wie der mächtige Bau einst ausgesehen haben mag.

Auf unserem Weg durch die abwechslungsreiche Landschaft stossen wir immer wieder auf spannende Spuren der Vergangenheit: Zum Beispiel ein Wasserreservoir, das einst Dampflokomotiven der Üetlibergbahn versorgte. Weiter geht es entlang des Gratwegs zu den sogenannten Schwesternhäuschen – charmannten Chalets aus dem Jahr 1890, die einst Diakonissen des Krankenhauses Neumünster als Erholungsorte dienten und heute als Wohn- oder Wochenendhäuser genutzt werden.

Versteckt im dichten Grün finden wir eine kleine, verlassene Hütte mit einer sprudelnden Quelle. Der Spaziergang führt weiter zum Fernsehturm, unter dem sich eine unterirdische Telekommunikations-Einrichtung verbirgt.



*Dürlerstein bei der Kreuzung Gratstrasse / Later-
nenweg / Lindernweg*



Sprungschanze Üetliberg (1994 abgerissen)

Dort stehen beeindruckende, grosskronige Buchen, die zum Fällen markiert sind. Ganz in der Nähe entdecken wir Spuren des einstigen Grandhotels – besonders eindrücklich: eine etwa 150-jährige Rotbuche, die einst den Eingang säumte. Mit etwas Fantasie können wir den Verlauf des früheren Barockgartens erahnen.

Weitere Relikte erwarten uns beim Restaurant Uto-Staffel – darunter Stahlplatten, die einst Teil eines kleinen Bärengheges waren. Sehr interessant sind zudem zwei Gedenkorte: der Dürlerstein, der an den vor Ort abgestürzten Erstbesteiger des Tödi Friedrich von Dürler erinnert, und das versteckte, unscheinbare mit den Initialen TH.B. versehene Denkmal, das dem am Üetliberg durch einen Reitunfall zu Tode gestürzten Theodor Baur gewidmet ist. Auch das ehemalige Berggasthaus Annaburg, das im Jahr 1990 abgerissen wurde, wird während der Exkursion zum Gesprächsthema. Besonders eindrücklich ist der Moment, als ein Teilnehmer von seinen Erinnerungen an die alte Skisprungschanze erzählt, die er einst selbst noch benutzte.

Zum Abschluss geniessen wir im Garten unseres "Bergführers" Christian Thomas einen gemütlichen Apéro. Mit angeregten Gesprächen und lebhaftem Austausch über Natur, Kultur und die bewegte Geschichte des Üetlibergs endet dieser ganz besondere Nachmittag.

Achtung Da eine Anzahl Interessent/-innen am Rundgang verhindert waren, wird bei genügender Nachfrage eine Zweitauflage wieder mit Christian Thomas stattfinden (genauer Termin noch nicht bestimmt).

Interessiert? Kurze Mitteilung an info@pro-uetliberg.ch, dann wird Ihnen das neue Datum bekanntgegeben, sobald es feststeht.

SZU-Stationsgebäude auf dem Üetliberg: Renovation geplant

Für den 2. Juli hat die Sihltal Zürich Uetliberg-Bahn SZU zu einem Workshop bzw. runden Tisch. eingeladen. Thema: Die in die Jahre gekommenen WC-Anlagen im Bahnhofsgebäude an der Endstation Üetliberg. Ergangen ist die Einladung an Vertreterinnen und Vertreter der Anrainergemeinden und der Stadt Zürich, Zürich Tourismus, die Gastronomie am Uetliberg sowie an Vereine, die sich für den Berg engagieren, darunter Pro Üetliberg.

Die SZU schreibt wörtlich: «Vor Ort steht eine kostenfreie Toilettenanlage zur Verfügung, die auch vom Fahrpersonal der SZU genutzt wird. Sie befindet sich jedoch in einem unhaltbaren Zustand: in die Jahre gekommen, häufig verschmutzt, teilweise vandalisiert und nicht barrierefrei zugänglich. Die SZU möchte diesen Missstand beheben und zusammen mit Partner:innen eine saubere, nachhaltige und zukunftsfähige Lösung für alle Nutzenden schaffen.»

In der Tat befinden sich die WC-Anlagen in einem ziemlich erbärmlichen Zustand und sollten deshalb erneuert werden. Die Position von Pro Üetliberg ist dabei die folgende:

- Die Anlagen sollen weiterhin unabhängig von denjenigen des Restaurants benutzt werden können und gratis zur Verfügung stehen.



SZU Endstation Üetliberg, Bahnhofsggebäude

- Das Damen-WC soll mehr als die gegenwärtig 2 Kabinen umfassen und generell über mehr Raum verfügen.
- Es soll zusätzlich ein behindertengerechtes WC eingebaut werden. Insgesamt wird die WC-Anlage so mehr Raum beanspruchen, was aufgrund der nicht oder kaum mehr genutzten übrigen Räume des Stationsgebäudes jedoch machbar sein sollte.

Der Vorstand von Pro Üetliberg hat die Einladung zum Workshop / runden Tisch gerne angenommen und wird zu zweit daran teilnehmen. Im nächsten Info werden wir über die Resultate berichten.

Voranzeige

Die nächste Generalversammlung findet am Samstag, 8. November 2025 statt.

Ort und Zeit: Forsthaus Uitikon-Waldegg, 14.15 Uhr

IMPRESSUM

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Margrith Gysel
Sibylle Kauer
Gabriele Kisker
Rolf Kuhn
Reinhold Ryf

Redaktionsadresse:
Pro Üetliberg
8142 Uitikon

Postkonto 87-383086-6
IBAN: CH64 0900 0000 8738 3086 6



Unser verdienstlicher Redaktor Pablo Gross, der seit der Gründung unseres Vereins im Jahr 2004 für das Erscheinungsbild des Pro-Üetliberg-Infos verantwortlich zeichnet und auch unser Logo kreiert hat, gibt den Stab weiter.

Eine ausführliche Würdigung folgt in der nächsten Info-Ausgabe.